

Zwischenbericht zum Projekt „Wiener Heimstudie“

Projektleitung: Prof. Dr. Brigitte Lueger-Schuster

Bisherige Projektlaufzeit: Juni 2014 – September 2015

Projektende: Mai 2017

Stand 30.9.2015

Vorläufige Ergebnisse

TeilnehmerInnen

Bisher wurden 1830 Personen die Einladungen zur Studienteilnahme per Post, vermittelt durch den Weißen Ring, zugesendet. Davon haben sich 389 Personen zu einer (aktiven oder passiven) Teilnahme an der Wiener Heimstudie bereit erklärt. Insgesamt wurden 184 persönliche Interviews geführt, die durchschnittlich 2h20min dauerten. 58% dieser aktiv teilnehmenden Personen sind Männer und 42% Frauen. Der Altersdurchschnitt beträgt 58 Jahre und der Großteil lebt in einer Ehe oder Partnerschaft (47%), ein Drittel ist geschieden. 11% der Personen haben keinen Pflichtschulabschluss, 20% einen Pflichtschulabschluss, 48% einen Lehrabschluss; nur etwa 4% haben eine Matura und etwa 3% einen Hochschulabschluss. 27% sind in Regelpension und ebenso viele in krankheitsbedingter Frühpension. Etwa 21% sind arbeitslos/in Langzeitkrankenstand/Sozialhilfeempfänger und 16% sind Angestellte oder Arbeiter. 2,7% sind derzeit inhaftiert und knapp 34% aller Personen waren mindestens einmal im Leben in Haft.

Heim- und Gewalterfahrungen

Das Alter zum Zeitpunkt der Heimunterbringung liegt im Bereich von 0 bis 16 Jahren, das durchschnittliche Alter bei der Erstaufnahme beträgt 5,6 Jahre. Ein Viertel der Befragten gibt an, keine Erinnerung an die Zeit bei der Herkunftsfamilie zu haben, da sie von Geburt an oder in noch sehr jungem Alter im Heim untergebracht wurden. Drei Viertel können sich an die Zeit bei der Herkunftsfamilie erinnern, davon berichten etwa 62% in der Herkunftsfamilie körperliche Gewalt, 82% emotionale Gewalt und 27% sexuelle Gewalt erlebt zu haben. Im Heim oder bei der Pflegefamilie waren 98% körperlicher Gewalt, alle (100%) emotionaler Gewalt und 64% sexueller Gewalt ausgesetzt.

Psychische Belastung

Die Mehrheit der Personen hat zu irgendeinem Zeitpunkt ihres Erwachsenenlebens an einer psychischen Erkrankung gelitten (91%), wobei knapp die Hälfte (47%) derzeit von einer psychischen Erkrankung betroffen ist. Die häufigsten Diagnosen sind Posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen und Alkoholmissbrauch oder -abhängigkeit.

Zur Behandlung der psychischen Erkrankungen haben 56% bereits Psychopharmaka verschrieben bekommen und eingenommen, 32% waren mindestens einmal stationär in psychiatrischer Behandlung. 78% der Personen waren in psychologischer Behandlung oder Psychotherapie. Die Mehrheit dieser Personen nahm diese Leistungen erst aufgrund der Vermittlung durch den Weißen Ring im Rahmen der Entschädigungsleistungen der MA 11 in Anspruch.

Es wurden des Weiteren bereits 22 qualitative Interviews geführt, bei denen insbesondere der Selbstwert sowie die Erfahrungen mit psychologischer Behandlung und Psychotherapie erfragt wurden. Im kommenden Forschungsjahr erfolgt die ausführliche qualitative Analyse der Interviewinhalte, die ein komplexes Vorgehen umfasst.

Die bislang entnommenen Haarproben werden in einem dafür spezialisierten Labor bezüglich des Stresshormons Kortisol analysiert und die ersten Ergebnisse werden für Mitte 2016 erwartet.

Erfahrungen mit Behörden

Die Erfahrungen mit Behörden, mit denen Betroffene im Rahmen der Aufarbeitung der Erlebnisse in den Wiener Heimen zu tun hatten, werden sehr unterschiedlich beschrieben. Eine große Gruppe an Personen (41%) hat sich häufig oder fast immer ungerecht behandelt gefühlt, eine andere große Gruppe (55%) hat sich fast nie oder nur manchmal ungerecht behandelt gefühlt.

Clearingberichte und MA11 Akten

Die bisherige Analyse der Clearingberichte unterstreicht die große Instabilität in den kindlichen Beziehungserfahrungen der Betroffenen durch laufend wechselnde Bezugspersonen und Lebensumgebungen (meist mehrfache Wechsel zwischen Heimen, Pflegefamilien und Herkunftsfamilie). Einige TeilnehmerInnen unserer Studie gaben bei den strukturierten Interviews an, beim Clearinggespräch nicht alles an erlebter Gewalt berichtet zu haben. Dennoch zeigen unsere Analysen der Clearingberichte ein Bild massiver Gewalt und erlebter Hilflosigkeit.

Die Akten im Archiv der MA11 von denjenigen Personen, die uns ihr schriftliches Einverständnis dazu gegeben haben, werden derzeit systematisch gesichtet und die Daten entsprechend verarbeitet und analysiert.

Vergleichsgruppe

Neben der Erhebung in der Gruppe der Betroffenen findet auch laufend eine Erhebung bei Personen ohne Heimerfahrung statt, um beispielsweise die Haarkortisol-Daten zwischen den beiden Gruppen vergleichen zu können. Bisher haben etwa 100 Personen mit ähnlicher Alters- und Geschlechterverteilung sowie ähnlichem Bildungshintergrund an der Befragung teilgenommen.

Treffen mit Betroffenen

In regelmäßigen Abständen finden Treffen mit interessierten Betroffenen statt, da die wissenschaftliche Aufarbeitung der Folgen der traumatischen Erlebnisse nicht einseitig, sondern unter Einbindung der Erfahrungen, Perspektiven und des Wissens der Betroffenen selbst stattfinden soll. Der Verlauf dieser Treffen kann im Projekttagbuch auf unserer Website nachgelesen werden (heimstudie.univie.ac.at).

Ergebnisse in Medien und auf Konferenzen

In folgenden Medien wurde über die Wiener Heimstudie berichtet: orf.at, kurier.at, krone.at jeweils vom 13.07.2015. Außerdem Wien Heute und Radio Wien.

Erste Ergebnisse der Studie wurden auch schon auf nationalen (z.B. in Innsbruck) und internationalen (z.B. in Vilnius) wissenschaftlichen Konferenzen präsentiert und diskutiert.